



## The Bigger Picture

### Wie Globalisierung, Digitalisierung und demografischer Wandel die Welt herausfordern

Thieß Petersen und Falk Steiner

**Der Megatrend-Report „The Bigger Picture“ untersucht zentrale Wechselwirkungen zwischen den Megatrends Globalisierung, Digitalisierung und demografischer Wandel sowie deren Auswirkungen vor allem auf die Arbeitsmarkt- und Einkommenschancen der Menschen. Daraus ergeben sich unmittelbare Konsequenzen für die individuelle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sowie den gesellschaftlichen Zusammenhalt – und damit politische Handlungserfordernisse.**

#### I. Megatrends – Worum geht es?

Ein Megatrend beschreibt einen lang anhaltenden gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Veränderungsprozess, der zahlreiche Lebensbereiche wie Arbeitswelt, Konsum- und Freizeitverhalten, Gesundheit, Bildung, kulturelle Identität und politische Teilhabe erheblich beeinflusst. Im Zentrum des Reports „The Bigger Picture“ stehen Globalisierung, Digitalisierung und demografischer Wandel als die prominentesten Treiber globaler Veränderungen. Einzeln und im Zusammenspiel nehmen sie aber auch Einfluss auf andere – nicht minder wichtige – Megathemen wie etwa den Klimawandel.

Trends dieser Art verändern das Leben aller Menschen weltweit, haben für verschiedene Regionen und Personengruppen aber unterschiedliche Auswirkungen.

Der demografische Wandel beschreibt die Veränderung der Bevölkerung in Umfang und Struktur. Dieser Wandel hat drei Ursachen: die Geburtenrate, die Lebenserwartung und die weltweiten Wanderungsbewegungen.

Die Digitalisierung betrifft die weltweite Ausbreitung der Informations- und Kommunikationstechnologien. Damit verbunden sind Vernetzungs- und Beschleunigungstendenzen, die erhebliche

Veränderungen in den politischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Strukturen von Gesellschaften hervorrufen.

Globalisierung wird als die weltweit zunehmende wirtschaftliche, politische, soziale und kulturelle Verflechtung der Länder und Menschen verstanden. Die ökonomische Globalisierung betrifft die internationale Arbeitsteilung und den grenzüberschreitenden Handel mit Sachgütern, Dienstleistungen, Kapital, Arbeitskräften, Technologien und Wissen.

## II. Grundlegende Wechselwirkungen

Die demografische Struktur eines Landes ist der Ausgangspunkt für die Analyse der Wechselwirkungen zwischen den drei Megatrends. Sie prägt die Einbindung des Landes in die internationale Arbeitsteilung. Zum Beispiel spezialisieren sich entwickelte Industrieländer wie Deutschland, die im internationalen Vergleich über relativ wenige Arbeitskräfte verfügen, auf Produkte, für deren Herstellung wenig Arbeit, aber viel Kapital und Technologie benötigt wird.

Dabei stellt die relative Arbeitsknappheit für Unternehmen in entwickelten Industrieländern einen

Anreiz dar, arbeitssparende Technologien zu entwickeln und so die Digitalisierung voranzutreiben. Der Effekt ist, dass die Kosten des internationalen Handels und der Verlagerung einzelner Produktionsschritte in Niedriglohnländer reduziert werden, was zu einer Zunahme der ökonomischen Globalisierung führt. Die Digitalisierung wird so zum Treiber der ökonomischen Globalisierung.

Umgekehrt erhöht der globalisierungsbedingte stärkere Wettbewerbsdruck wiederum den Zwang, durch weitere technologische Fortschritte und eine Forcierung der Digitalisierung im internationalen Wettbewerb bestehen zu können. Somit ist die ökonomische Globalisierung ein Treiber der Digitalisierung (siehe Abb. 1).

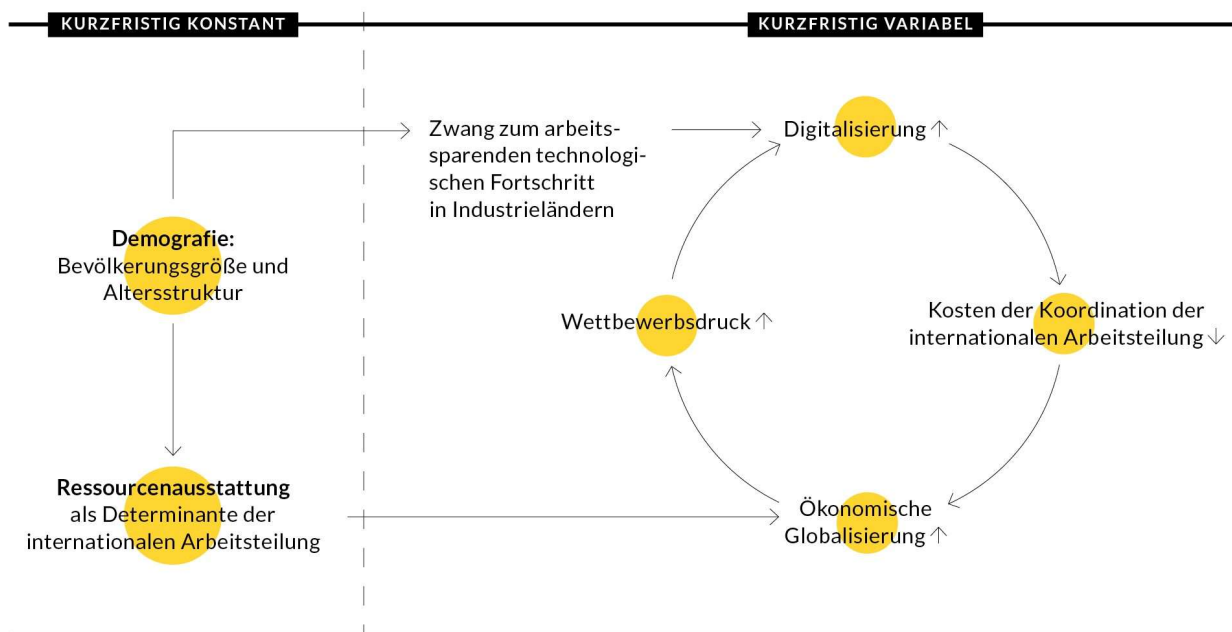
## III. Megatrends und Wohlstand

Als positive Auswirkung ist grundsätzlich festzustellen, dass die ökonomische Globalisierung und der technologische Fortschritt bisher in allen beteiligten Volkswirtschaften den durch das Bruttoinlandsprodukt (BIP) gemessenen materiellen Wohlstand erhöht haben.

Zudem stellt ein höherer materieller Wohlstand die Basis für einen gesteigerten immateriellen

ABBILDUNG 1:

### Stilisierter Zusammenhang zwischen Demografie, Digitalisierung und ökonomischer Globalisierung



Wohlstand der Bürger dar. Dieser verbessert ihre Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe (bessere Bildungschancen, größere Zeitbudgets für politisches und gesellschaftliches Engagement etc.).

Allerdings führen die internationale Arbeitsteilung und der technologische Fortschritt innerhalb einer Volkswirtschaft auch dazu, dass sich die Beschäftigungs- und Einkommenschancen für bestimmte Personengruppen verschlechtern. In entwickelten Volkswirtschaften wie den USA und Deutschland können vor allem gering qualifizierte Arbeitskräfte durch die Konkurrenz aus Niedriglohnländern verdrängt werden. Dies bedeutet auch, dass die gesellschaftlichen Teilhabechancen der Betroffenen beeinträchtigt werden – wodurch sich in der Regel soziale Spannungen ergeben, die zu einer politischen Polarisierung führen können.

#### IV. Die zukünftige Entwicklung

Globalisierung und Digitalisierung folgen keinem naturgesetzlichen Verlauf. Beide Entwicklungen hängen von zahlreichen Einflussfaktoren ab, deren zukünftige Ausprägungen nicht zuverlässig vorhersehbar sind. Vor allem aber lassen sich beide Phänomene gesellschaftspolitisch gestalten und sind somit durch entsprechende Eingriffe beeinflussbar.

Dies gilt sogar für die demografische Entwicklung: Auch wenn die Bevölkerungsentwicklung durch einen weltweiten Rückgang der Geburtenraten und eine steigende Lebenserwartung weitgehend vorhersehbar ist, kann die regionale demografische Entwicklung hinsichtlich ihrer Größe und Altersstruktur durch Zuwanderungsregeln – zumindest teilweise – gesteuert werden.

Vor diesem Hintergrund beschreiben die nachfolgenden Ausführungen lediglich „Korridore“ möglicher Entwicklungen:

##### 1. Globaler Wohlstand wird neu verteilt

Die weltweite demografische Entwicklung führt für sich genommen zu einer Neuverteilung des globalen Wohlstands. Zumindest tendenziell ist zu erwarten, dass sich die Löhne einem globalen Durchschnittslohn annähern. Gleiches gilt für die Werte des BIP pro Kopf.

Während also die aufstrebenden Schwellenländer – allen voran in Asien – Steigerungen des so gemessenen individuellen Wohlstands erwarten können, sind in den entwickelten Industrieländern reale Einkommensrückgänge nicht ausgeschlossen.

Afrika droht trotz eines vorhandenen Wachstums wirtschaftlich weiter abgehängt zu werden, wenn es nicht gelingt, ausreichend Arbeitsplätze für die rasch wachsende Bevölkerung zu schaffen. Dies würde eine weitere Destabilisierung der südlichen Hemisphäre bedeuten, deren Rückwirkungen (z.B. steigender Migrationsdruck) Europa politisch, wirtschaftlich und sozial überfordern dürfte.

##### 2. Wettbewerbsfähigkeit der Industrieländer gerät zunehmend unter Druck

Gegenwärtig haben die entwickelten Volkswirtschaften bei der Produktion von kapital- und technologieintensiven Produkten ihre entscheidenden Wettbewerbsvorteile. Perspektivisch droht ihnen jedoch selbst hier der Verlust der internationalen Wettbewerbsfähigkeit. Dafür gibt es im Wesentlichen zwei Ursachen: das technologische Aufholen von Schwellenländern (vor allem in Asien) und die demografische Entwicklung. Während die Alterung der Bevölkerung in den Industrieländern den dortigen Fachkräftemangel verstärkt, wird die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter in den kommenden Jahren in vielen Schwellen- und Entwicklungsländern weiter zunehmen.

Für die Industrieländer mit der stärksten gesellschaftlichen Alterung (Japan und Deutschland) wird sich der internationale Wettbewerbsdruck voraussichtlich besonders erhöhen, weil der demografisch bedingte Fachkräftemangel hier am größten ist. Zudem droht die Innovationsfähigkeit bei einer stark alternden Gesellschaft nachzulassen. Diesen Ländern steht daher möglicherweise ein noch größerer Verlust ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit bevor als den übrigen Industrieländern – inklusive der damit verbundenen Arbeitslosigkeit und Einkommensverluste.

##### 3. Digitalisierung kann Wohlstand der Menschen steigern

Grundsätzlich hat die voranschreitende Digitalisierung das Potenzial, den Wohlstand der Menschen zu erhöhen. Digitale Technologien wirken

wie ein kostensenkender technologischer Fortschritt. Dessen Resultat ist eine Vergrößerung der produzierten und konsumierbaren Menge an Gütern und Dienstleistungen.

Gleichzeitig können die Verbraucher eine größere Produktmenge zu geringeren Preisen erwerben (quantitative Verbesserung). Zudem erlauben digitale Plattformen und die systematische Auswertung großer Datenmengen eine bessere Anpassung von Produkten an individuelle Kundenwünsche (qualitative Verbesserung). Die technologisch bedingte Preissenkung erhöht schließlich die Kaufkraft eines gegebenen Einkommens. Dadurch werden die Konsummöglichkeiten der Verbraucher zusätzlich erhöht – und das sogar in Produktbereichen, in denen gar keine technologisch bedingte Preisreduzierung stattgefunden hat.

Darüber hinaus kann die voranschreitende Digitalisierung auch den Zeitwohlstand der Menschen erhöhen: Wenn für die Herstellung der zum Leben notwendigen Güter und Dienstleistungen weniger Arbeitszeit benötigt wird, bleibt mehr Zeit für die Pflege sozialer Kontakte, für gesellschaftliches und politisches Engagement und mehr.

Allerdings kann die Digitalisierung auch die Entstehung von Monopolen begünstigen. Ursachen dafür sind u. a. der Netzwerkcharakter vieler digitaler Güter, hohe Fixkosten und die Kundenbindung durch Lock-in-Effekte. Die möglichen Monopolisierungstendenzen blockieren die den Wohlstand erhöhenden Potenziale der Digitalökonomie dann, wenn Monopolisten ihre Marktmacht zulasten der Verbraucher und der Arbeitnehmer ausnutzen.

#### **4. Langfristig können Technologien mehr Arbeitsplätze ersetzen als schaffen**

Von besonderem gesellschaftlichen Interesse ist bei der Diskussion zur Bedeutung der voranschreitenden Digitalisierung die Frage, ob Roboter, Computer und künstliche Intelligenz den Menschen die Arbeit wegnehmen – und damit auch ihre wichtigste Einkommensquelle.

Tendenziell ist davon auszugehen, dass menschliche Arbeitskräfte in den Produktionsprozessen hoch entwickelter Industrienationen (wie Deutsch-

land) im Zuge der voranschreitenden Digitalisierung mehr und mehr durch Sachkapital und digitale Technologien ersetzt werden. In den nächsten zehn bis 15 Jahren werden die damit verbundenen Arbeitsplatzverluste noch moderat ausfallen, weil die Digitalisierung auch arbeitsplatzschaffende Effekte hat (neue Tätigkeiten, Herstellung der digitalen Infrastruktur etc.).

Langfristig, d. h. ab 2040/2050, sind jedoch erhebliche Arbeitsplatzverluste möglich – sowohl im verarbeitenden Gewerbe als auch im Dienstleistungsbereich. Betroffen sind davon vor allem Tätigkeiten mit geringen Qualifikationsanforderungen, zunehmend aber auch anspruchsvolle Berufe.

#### **5. Steigende Kapital- und Technologieintensität verändert Einkommensverteilung**

Die Digitalisierung hat in der Vergangenheit dazu geführt, dass Produktionsprozesse, bei denen viele gering qualifizierte Arbeitskräfte eingesetzt werden, in Schwellen- und Entwicklungsländer ausgelagert wurden (Offshoring).

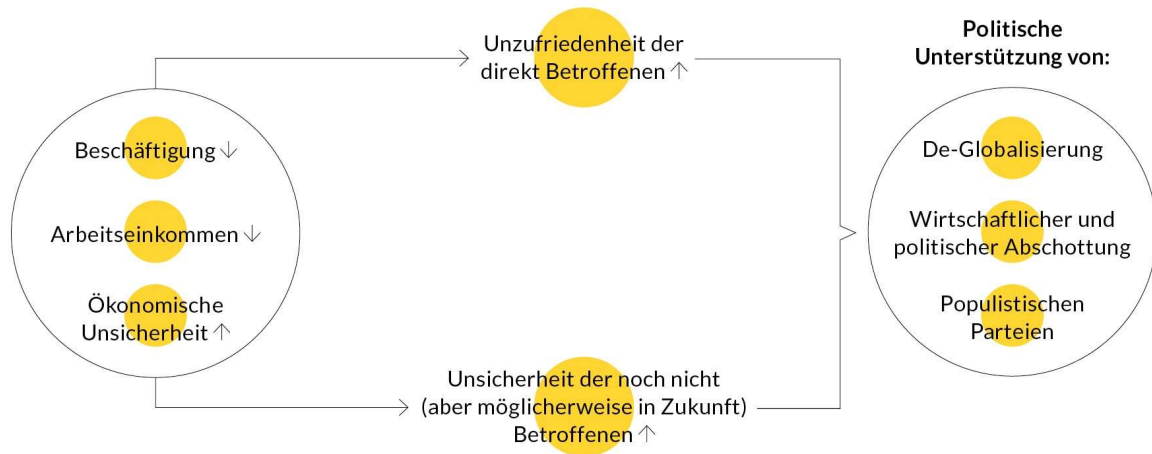
Perspektivisch wird der Trend hin zu einem verstärkten Einsatz von Kapital und Technologien diese Form der internationalen Arbeitsteilung zurückfahren – schließlich macht es wirtschaftlich betrachtet keinen Sinn mehr, Produktionsprozesse, die sich weltweit dadurch auszeichnen, dass die menschliche Arbeitskraft in ihnen an Bedeutung verliert, in arbeitsreiche Schwellen- und Entwicklungsländer auszulagern. Stattdessen ist eine Tendenz hin zur Rücklagerung einzelner Produktionsschritte oder sogar ganzer Standorte in die Industrieländer zu erwarten (Reshoring).

Für die Beschäftigten in den Industrieländern ergeben sich daraus jedoch keine gravierenden Beschäftigungszuwächse, denn die Rückverlagerung der Produktion erfolgt auf Basis moderner Technologien, die von wenigen hoch qualifizierten Beschäftigten gesteuert werden können. Die Kapital- und Technologieintensität der Produktionsprozesse nimmt somit weiter zu. Damit verschieben sich auch die Einkommensanteile, d. h., in den entwickelten Industrieländern geht der Anteil der Arbeitseinkommen am gesamtwirtschaftlichen Einkommen zurück – vor allem für gering qualifizierte Menschen.



ABBILDUNG 2:

## Negative Arbeitsmarkteffekte von Globalisierung und technologischem Fortschritt als Nährboden für Populismus



Quelle: Eigene Darstellung.

| BertelsmannStiftung

### 6. Zwischenfazit

Der zu erwartende strukturelle Wandel der Wirtschaft bedeutet für die Menschen in entwickelten Volkswirtschaften erhebliche Veränderungen was mit einer hohen Verunsicherung verbunden ist. Diese Verunsicherung kann zu sozialen Spannungen und einer politischen Polarisierung führen, die ein gestaltendes Regierungshandeln erheblich einschränkt. Politische Handlungsunfähigkeit wird dann zum Nährboden sich selbst verstärkender destruktiver Kräfte: Fehlende politische Antworten auf soziale Spannungen erhöhen die Polarisierungstendenzen in allen Bereichen der Gesellschaft und beschleunigen so die Fliehkräfte, die die Gesellschaft auseinanderdriften lassen. Gerade in Zeiten großer struktureller Veränderungen braucht es daher ein hohes Maß politischer Gestaltungsfähigkeit, die den Menschen die Sicherheit gibt, die sie benötigen, um den Strukturwandel konstruktiv zu begleiten anstatt ihn zu verhindern.

Für alternde Industrienationen, die perspektivisch an internationaler Wettbewerbsfähigkeit verlieren und zudem größere Teile ihrer Staatseinnahmen für Renten, Pensionen, Pflege und Gesundheit aufwenden müssen, wird dies immer schwieriger. Ohne diesen „sozialen Sicherheitsgurt“ droht jedoch eine Zunahme der sozialen Spannungen,

die zu einer verstärkten politischen Polarisierung führen können. So gibt es bereits jetzt zahlreiche empirische Evidenz dafür, dass ökonomisch verursachte Unzufriedenheit und Ängste ein Nährboden für populistische Politiker und Parteien sind (siehe Abb. 2).

### V. Fünf Thesen und Fragen zur Zukunft der Megatrends

Mit Blick auf die Teilhabechancen der Menschen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt ergeben sich aus den skizzierten Zusammenhängen zwischen den drei Megatrends fünf zentrale Thesen mit z. T. weitreichenden Herausforderungen. Der erfolgreiche Umgang mit diesen Herausforderungen stellt die betroffenen Gesellschaften vor schwerwiegende Fragen.

#### These 1: Produktionsprozesse benötigen weltweit weniger menschliche Arbeitskräfte

Wie beschrieben ist davon auszugehen, dass sich der Einsatz von Kapital und Technologien zukünftig weltweit fortsetzen wird.

In entwickelten Industrieländern wie Deutschland ist dann mit einer wachsenden Zunahme der Markteinkommensungleichheit zu rechnen, weil die Kapitaleinkommen an Bedeutung gewinnen

und gering qualifizierte Menschen auch zukünftig schlechte Beschäftigungschancen haben werden. Wie können alternde Gesellschaften diese Einkommensheterogenität abmildern, wenn die staatlichen Umverteilungsspielräume demografisch bedingt zurückgehen (steigende Ausgaben für Altersversorgung, Gesundheit und Pflege)?

Wenn die Wettbewerbsvorteile der arbeitsreichen Schwellenländer an Bedeutung verlieren, gerät auch deren gegenwärtiges Geschäftsmodell unter Druck. Wie können diese Länder, die in der Regel nur über ein schwaches System der sozialen Sicherung verfügen, auf die damit verbundenen sozialen Spannungen reagieren?

### **These 2: Die Digitalökonomie revolutioniert Produktions- und Marktprozesse**

Die voranschreitende Digitalökonomie bewirkt grundlegende strukturelle Veränderungen – sowohl bei Produkten und Dienstleistungen als auch bei Produktionsprozessen und Verbraucherbeziehungen. Digitalisierung ist dabei primär ein Instrument der Prozessoptimierung: Das gleiche oder ein grundsätzlich ähnliches Produkt bzw. eine Dienstleistung wird schneller, effizienter, verlässlicher hergestellt oder angeboten.

Charakteristisch für die Digitalökonomie ist dabei die Veränderung hin zu einem datengetriebenen, wissensbasierten Wirtschaftssystem, bei dem Immaterialgüter die wesentliche Rolle spielen. Wie kann die für diese Geschäftsmodelle notwendige Infrastruktur geschaffen werden? Wie kann eine gerechte Besteuerung der Wertschöpfung im Bereich der Immaterialgüter gestaltet werden?

Die datenbasierte Ökonomie unterliegt primär technologischen und wirtschaftlichen Beschränkungen, eröffnet dabei aber auch die Möglichkeit zur unbegrenzten Überwachung, zur moralfreien Auswertung von Daten – also einer unabhängig von Wertvorstellungen rein zweckorientierten Nutzung – und zu gesellschaftlich unverträglichen Folgen. Wie lässt sich dieser Gefahr gesellschaftlich und regulatorisch begegnen? Können/müssen/sollten Staaten im Wettbewerb der digitalen Systeme dafür sorgen, dass in ihrem Einflussbereich erhobene und verwendete Daten und Algorithmen gesellschaftlichen Normen genügen?

### **These 3: Alternde Industrieländer verlieren an internationaler Wettbewerbsfähigkeit**

Mit der Alterung der Bevölkerung geht in den Industrieländern ein wachsender Fachkräftemangel einher. Die steigenden Anforderungen an die sozialen Systeme (Renten, Pensionen, Pflege und Gesundheit) erfordern steigende Sozialbeiträge, was die Lohnnebenkosten erhöht. Wenn zudem altersbedingt ein größerer Teil der im Inland produzierten Güter und Dienstleistungen von der eigenen Bevölkerung verbraucht wird – und gleichzeitig die internationale Wettbewerbsfähigkeit der alternden Industrieländer zurückgeht –, nehmen die Exporte ab. Der Anteil der Industrieländer am weltweiten Handelsvolumen wird damit kleiner.

Wie können alternde Industrienationen ihre Produktivität steigern, um so ihre langfristige Wettbewerbsfähigkeit gegenüber aufstrebenden jungen Volkswirtschaften zu sichern? Wie können die westlichen Marktwirtschaften ihre Standards eines regelbasierten multilateralen Handels- und Investitionssystems international aufrechterhalten und ausbauen, wenn sie im Systemwettbewerb mit aufstrebenden Volkswirtschaften, die andere Standards vertreten, an wirtschaftlicher Stärke und damit auch an politischem Einfluss verlieren?

### **These 4: Entwicklungsländer ohne Rohstoffe werden wirtschaftlich abgehängt**

Bei einer weltweit zunehmenden Bedeutung digitaler Technologien in der Produktion verlieren die Entwicklungsländer einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil: den geringen Preis für Arbeitskräfte. Gleichzeitig besteht jedoch die Möglichkeit, dass diese Länder einzelne technologische Entwicklungsphasen überspringen und so schneller mit den entwickelten Industrienationen gleichziehen können.

Wenig entwickelte Volkswirtschaften, die über keine wirtschaftlich wertvollen Rohstoffe verfügen, drohen jedoch noch weiter von der internationalen Arbeitsteilung und vom weltweiten Wohlstand abgekoppelt zu werden. Ohne Kapitalzuflüsse aus dem Ausland wird es nicht gelingen, die Infrastruktur aufzubauen, die notwendig ist, um die heimische Bevölkerung mit adäquaten Arbeitsplätzen auszustatten und die Grundvoraussetzungen für die Digitalisierung bereitzustellen. Damit droht in weiten Teilen der Bevölkerung eine Zementierung der Armut.

Wie können die entwickelten Industrienationen diesen Ländern beim Aufbau der notwendigen Infrastruktur und Kompetenzen helfen? Wie können die entwickelten Industrienationen diese Länder dabei unterstützen, ihre demokratische Regierungsführung zu verbessern? Wie gehen die entwickelten Volkswirtschaften Europas mit den zu erwartenden Migrationsbewegungen um, die sich einstellen, wenn in den abgehängten Entwicklungsländern keine dauerhafte wirtschaftliche Besserung erreicht wird?

#### **These 5: Verhältnis von staatlicher und privater Verantwortung verschiebt sich**

Die skizzierten technologischen, demografischen und wirtschaftlichen Veränderungen stellen alle gesellschaftlichen Akteure (Beschäftigte, Unternehmen, Staat) vor erhebliche Herausforderungen. Dies führt auch zu einer Neuverteilung der Verantwortlichkeiten. So bringt die gesellschaftliche Alterung in entwickelten Industrienationen eine wachsende Bedeutung der privaten Altersvorsorge mit sich, weil die staatlichen Handlungsspielräume geringer werden.

Gleichzeitig kann der wachsende Wettbewerbsdruck, der von aufstrebenden Schwellenländern ausgeht, aber auch dazu führen, dass der Staat in westlichen Marktwirtschaften in bestimmten Bereichen industriepolitische Maßnahmen ergreift – vor allem, wenn diese Marktwirtschaften in Konkurrenz zu Volkswirtschaften stehen, die ihre Wirtschaft massiv durch Subventionen unterstützen.

In welchen Bereichen der sozialen Sicherung sollte die staatliche Verantwortung verringert werden, wo sollte sie ausgebaut werden? Unter welchen Umständen sind industriepolitische Eingriffe des Staates sinnvoll? Wie sollen offene, liberale Marktwirtschaften reagieren, wenn sich große Volkswirtschaften nicht mehr an die regelbasierte multilaterale Welthandels- und Investitionsordnung halten, sondern sich abschotten oder ihren Industrien durch Subventionen Wettbewerbsvorteile verschaffen? Wie sollen diese Marktwirtschaften reagieren, wenn staatsnahe Akteure anderer Nationen wesentlichen Einfluss auf ihre kritischen Infrastrukturen nehmen? Wenn in der digitalen Ökonomie kein öffentlicher Raum existiert, welche Möglichkeit besteht dann, die Regeln zur Gestaltung eines Gemeinwesens in dieser anzuwenden?

## **VI. Ausblick**

Die skizzierten Zusammenhänge zwischen der demografischen Entwicklung, der voranschreitenden Digitalisierung und der ökonomischen Globalisierung zeigen, dass sich aus diesem Zusammenspiel sowohl Chancen als auch Risiken ergeben.

Grundsätzlich können die ursprünglich primär demografisch geprägte internationale Arbeitsteilung und der technologische Fortschritt die Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen verbessern. Gleichzeitig verändern aber der demografische Wandel und die voranschreitende Digitalisierung in einer globalisierten Welt die Knappheitsverhältnisse in allen Ländern. Veränderte Knappheiten bewirken Preisänderungen – und damit auch Lohn- und Zinsänderungen. Die Folge sind Einkommensänderungen. Für einzelne Regionen und Personengruppen bedeutet dies Einkommenszuwächse, für andere aber auch Einkommensverluste.

Die gesellschaftspolitische Herausforderung besteht darin, Mechanismen zu finden, welche die Demografie-, Digitalisierungs- und Globalisierungsdividenden breit streuen, ohne dabei die Leistungsanreize abzuwürgen. Wenn dies nicht gelingt, droht eine Zunahme der bereits bestehenden sozialen Spannungen und politischen Polarisierungen. Die Folgen davon wären u. a. nationale Abschottungstendenzen auf der globalen und politischer Stillstand auf der nationalen Ebene – eine Entwicklung, bei der es nur Verlierer gibt.

## **Literatur**

Dieser Megatrend-Brief basiert auf der ausführlichen Version folgender Publikation:

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2019). „The Bigger Picture“. Megatrend-Report #1. Gütersloh.

Der MegatrendBrief ist ein Impulspapier des Programms „Megatrends“ der Bertelsmann Stiftung. Das Programm "Megatrends" erforscht neue globale Entwicklungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Dabei liegt der Schwerpunkt derzeit auf den jeweiligen Chancen, Risiken und Folgen der Globalisierung, der Digitalisierung und des demografischen Wandels. Das neue Format MegatrendBrief nimmt insbesondere die Wechselwirkungen dieser Megatrends hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf chancenreiche soziale Teilhabe in den Blick.

Weitere Informationen zu den Aktivitäten des Programms Megatrends:

[www.bertelsmann-stiftung.de/mt](http://www.bertelsmann-stiftung.de/mt)



[www.demografischer-wandel.de](http://www.demografischer-wandel.de)



[www.algorithmenethik.de](http://www.algorithmenethik.de)



[www.ged-project.de](http://www.ged-project.de)



## Impressum

© September 2019  
Bertelsmann Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Straße 256  
D-33311 Gütersloh  
[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)

Andreas Esche  
Direktor  
Programm Megatrends  
Telefon +49 5241 81-81333  
[andreas.esche@bertelsmann-stiftung.de](mailto:andreas.esche@bertelsmann-stiftung.de)

Ralph Müller-Eiselt  
Direktor  
Programm Megatrends  
Telefon +49 5241 81-81456  
[ralph.mueller-eiselt@bertelsmann-stiftung.de](mailto:ralph.mueller-eiselt@bertelsmann-stiftung.de)

Titelbild: Terry Virts, NASA, National Geographic Image Collection/Alamy Stock Photo

## Adresse | Kontakt

**Dr. Thieß Petersen**  
Senior Advisor  
Programm Megatrends  
Bertelsmann Stiftung  
Telefon +49 5241 81-81218  
[thiess.petersen@bertelsmann-stiftung.de](mailto:thiess.petersen@bertelsmann-stiftung.de)

**Falk Steiner**  
Senior Expert  
Programm Megatrends  
Bertelsmann Stiftung  
Telefon +49 5241 81-81538  
[falk.steiner@bertelsmann-stiftung.de](mailto:falk.steiner@bertelsmann-stiftung.de)

[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)